

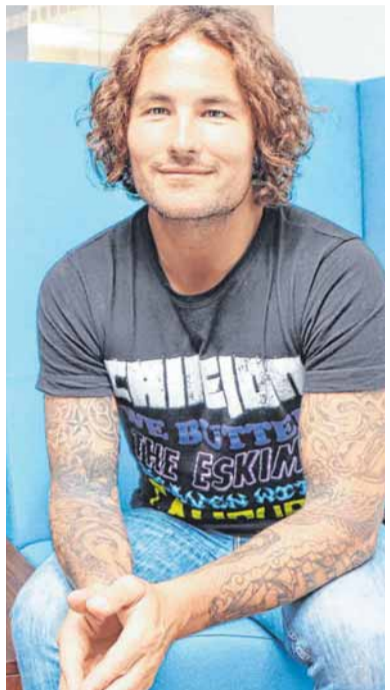
Marc Jehnes arbeitet bald nicht mehr beim Club

20 Jahre lang war er der Band-Bucher –
Einen Nachfolger gibt es noch nicht

LINDAU (rst/jule) - 20 Jahre lang hat Marc Jehnes als Band-Bucher für den Club Vaudeville gearbeitet. Jetzt ist Schluss. Ab Oktober wird er nicht mehr bei dem Verein angestellt sein.

Das bestätigen sowohl Florian Hedig, Vorsitzender und Kassier des Club Vaudeville, als auch Marc Jehnes auf Nachfrage der LZ. Hedig verweist auf Personalangelegenheiten und äußert sich nicht weiter dazu.

Laut Marc Jehnes habe man sich gemeinsam dazu entschieden, dass er aufhört, im Club zu arbeiten. „Die Luft ist einfach



Marc Jehnes wird ab Oktober nicht mehr im Lindauer Club Vaudeville arbeiten. ARCHIVFOTO: JULIA BAUMANN

raus“, sagt er im Gespräch mit der LZ.

Er habe jede Band, die im Club auftrat, bestimmt zehnmal gesehen. „Früher war ich jünger als die Bands, dann gleich alt und heute bin ich älter.“ Die viele Arbeit nachts und am Wochenende habe dem 47-Jährigen mit der Zeit ebenfalls zugesetzt.

Der Abschied schmerze ihn nach so langer Zeit trotzdem. 1998 ist Jehnes in den Club eingetreten, seit 2003 hatte er als Bucher für die Bands einer von zwei Festangestellten in dem Verein. Als Ausbilder für den Beruf Veranstaltungskaufmann habe er in dieser Zeit fünf Lehrlinge ausgebildet.

Es sei an der Zeit, den „Berufsjugendlichen“ hinter sich zu lassen, schreibt Jehnes in seiner Nachricht zum Abschied an die Geschäftspartner. 25 Jahre Jugend- und Kulturarbeit, über 1800 Konzerte und tausende schlafloser Nächte seien genug für ein Leben. Als Vereinsmitglied bleibe er dem Club erhalten, Jehnes ist Ehrenmitglied.

In Zukunft werde er sich auf die Arbeit im Thaibox-Studio konzentrieren, das er mit einem Geschäftspartner vor gut anderthalb Jahren eröffnet hat. Zudem starte er im Oktober eine Ausbildung zum Anti-Aggressionstrainer, die er bis 2025 abschließen will.

Einen Nachfolger für Marc Jehnes hat der Club Vaudeville noch nicht, sagt der Vorsitzende Florian Hedig. „Wir teilen uns die Arbeit erst einmal untereinander auf.“

Zum Ausbildungsstart sind noch viele Stellen frei

Das neue Lehrjahr hat begonnen: Welche Berufe beliebt sind, welche Branchen noch Bewerber suchen

KREIS LINDAU - Für 7409 junge Menschen beginnt an diesem Freitag die Lehre in Produktion, Handel und Dienstleistung. Laut Mitteilung der Industrie- und Handelskammer sind es 2,4 Prozent mehr Azubis als im Vorjahr. Doch wie sieht der Trend im IHK-Bezirk Lindau/Bodensee, wo es knapp 180 Ausbildungsbetriebe gibt, aus? Darüber informiert Regionalgeschäftsführer Markus Anselment (Foto: IHK), der auch verrät, in welchen Branchen noch händierend nach Bewerbern gesucht wird.



• **Wie viele Lehrlinge fangen ihre Ausbildung an, wie viele waren es in den vergangenen fünf Jahren?**
In diesem Jahr zählt der Bezirk Lindau/Bodensee 274 neue Lehrlinge – vier mehr als 2022. Deutlich weniger waren es 2021 (237) und 2020 (251). Ein Hoch verzeichnete die IHK 2019 mit 287 Neu-Azubis.

• **Viele Branchen klagen über Arbeitsbeziehungswise Fachkräftemangel. Woran liegt das?**
Dass der Wirtschaft Personal fehlt, macht Anselment unter anderem am demografischen Wandel fest: „Mehr Erwerbstätige gehen in Rente als junge Menschen nachrücken.“ Dieses Problem werde sich künftig weiterhin verschärfen, denn bei den geburtenstarken Jahrgängen stehe der Ruhestand an. Ein weiteres Problem sei, dass die rasante Entwicklung von Technologie und Digitalisierung zu einer Nachfrage nach neuen und spezialisierten Fähigkeiten führe, für die es noch nicht genügend Personal gebe. „Bei gewissen Branchen spüren wir jetzt auch die Folgen des gesellschaftlichen Trends zur akademischen

Bildung.“ Seit Mitte der 2000er-Jahre sei die Zahl von Studienanfängern stark gewachsen, während sich weniger Menschen für eine duale Ausbildung entschieden hätten. Dadurch stünden in manchen Branchen zu wenige qualifizierte Kräfte parat.

• **Welche Berufe sind bei jungen Menschen im IHK-Bezirk besonders gefragt?**
Anselment zählt die beliebtesten zehn Berufe bei den Neulingen auf, die mehr als die Hälfte der Ausbildungsverträge ausmachen: Industriekaufmann/-frau, Industriemechaniker/-in, Fachinformatiker/-in, Verkäufer/-in, Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Kaufmann/-frau für Büromanagement, Mechatroniker/-in, Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandelsmanagement, Fachkraft für Lagerlogistik, Bankkaufmann/-frau.

• **Welche Branchen sind dagegen eher unbeliebt?**
Spitzenreiter ist das Gastgewerbe. Laut Anselment haben hier vergangenes Jahr 62 Prozent der Betriebe angegeben, dass sie nicht alle Stellen besetzen konnten. Ähnlich sieht es in der Industrie (56 Prozent), in Transport und Logistik (55), im Handel (48) und im Baugewerbe (48) aus.

• **Wie viele Stellen sind im Bezirk derzeit noch unbesetzt?**
Laut Markus Anselment sind noch über 60 Lehrstellen offen.

• **Können sich Interessierte an einer Ausbildung auch nach dem 1. September noch bewerben?**
Klares Ja: „Viele Unternehmen suchen auch jetzt noch Auszubildende“, sagt Anselment. Vor allem in den Bereichen Lager und Logistik, Hotellerie und Gastronomie sowie in der Industrie gebe es noch Stellen. Spätstarter hätten also nach wie vor eine Chance auf eine Lehrstelle.



Im Dezember 2022 bringt der Verein „Lindau hilft“ jede Menge Stromgeneratoren und andere Hilfsgüter in die Ukraine. Auf dem Bild zu sehen ist der Bürgermeister von der ukrainischen Stadt Irschawa (dritter von rechts) zusammen mit Angelique (Mitte) und Lutz Donath (Zweiter von rechts) und Vira Hlusko (Dritte von links) sowie ein Dolmetscher und ein Helfer aus Lindau. FOTO: PRIVAT

Verein braucht dringend Spenden

Lindauerin will in der Ukraine weiterhin helfen – Warum ihr das so wichtig ist

Von Ronja Straub

LINDAU - Zu Beginn des Krieges in der Ukraine war die Spendenbereitschaft in Lindau groß. Mittlerweile kommt so gut wie nichts mehr bei den Vereinen an. Die Ukrainerin Angelique Donath vom Verein „Lindau hilft“ ist verzweifelt.

Angelique Donath lebt seit 28 Jahren in Deutschland. Aufgewachsen ist sie in der Ukraine, lebte zuletzt in Kiew. Seit dort vor einhalb Jahren der Krieg ausgebrochen ist, denkt die Theaterpädagogin jeden Tag an ihre Freundinnen Oksana, Olena, Vira und Nathalie. Sie leben noch immer im Westen des Landes.

Gerade der Winter war für die Freundinnen der 53-Jährigen hart. Tagsüber gab es nur vier Stunden Licht. Als sie die Frauen besuchte, brachte Angelique Donath Stromgeneratoren mit.

Die Lindauerin erinnert sich an eine bessere Zeit lange vor dem Krieg: Im August 1991 wurde der offizielle Tag der Unabhängigkeit in der Ukraine verkündet. Angelique Donath und ihre Freundinnen waren jung, hatten Überzeugungen und Träume, erzählt sie.

Sie sangen mit Hunderten auf der Straße die ukrainische Hymne: „...Wir werden unsere Seele und unseren Körper für unsere Freiheit geben“, war Teil des Textes. Heute sei der von ihnen damals nicht so ernst genommene Text zur „brutalen Realität ge-



Angelique Donath und „Lindau hilft“ möchten weiterhin Fahrten in die Ukraine machen. Dafür brauchen sie aber Spenden. FOTO: LUTZ DONATH

worden“, sagt sie. Vor 18 Monaten begann der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. „Putin vernichtet Menschenleben, Land, Träume und Existenzen“, sagt Angelique Donath.

Ihre Freundinnen wollen trotz allem bleiben. Denn nur so haben sie die Chance, ihre Männer, die als Soldaten im Krieg sind, zumindest drei oder viermal im Monat zu sehen. Gerade die Frauen hätten in der Ukraine viel Verantwortung übernommen, sagt die 53-Jährige.

Ihre Freundin Oksana könne mittlerweile mit einem Sturmgewehr umgehen. Ihr Sohn habe es

ihr es beigebracht. Olena kümmere sich um ihren Mann. Er habe vergangenes Jahr im Krieg ein Bein verloren. „Vira und Natalia sind unermüdete Volontärinnen, die täglich ihre Zeit, Kraft und Möglichkeiten den Binnengeflüchteten in der Ukraine widmen.“

Innerhalb von nur zwei Wochen hat Angelique Donath im Februar 2022 zusammen mit ihrem Mann Lutz Donath, Roland Manz und einigen anderen Lindauern den Verein „Lindau hilft“ gegründet. Sie organisierten viele Fahrten in die Ukraine, bringen Hilfsgüter und Krankenwagen in das Land.

War die Bereitschaft der Lindauer zunächst noch sehr groß, bleiben die Spenden mittlerweile fast ganz aus. Seit zwei Monaten kommt so gut wie nichts mehr bei dem Verein an. Die letzte Fahrt machten die Mitglieder an Ostern. Jetzt nicht mehr helfen zu können, ist für die Lindauerin ein schlimmes Gefühl.

„Ich sitze zurzeit im schönen sicheren Lindau und suche verzweifelt nach Unterstützern für meine Ukraine“, sagt sie. Es komme immer weniger humanitäre Hilfe aus dem Ausland in der Ukraine an.

„Die Menschen, viele Rentnerinnen und junge Frauen mit Kindern, in den Notunterkünften in der Westukraine leben schon einhalb Jahre in einem Schwebestadium.“ Sie hätten keine Arbeit

und bekämen nur eine geringe Sozialhilfe. In den Wochen und Monaten nach der Gründung des Vereins „Lindau hilft“ seien viele auf sie zugekommen. Alle wollten wissen, was sie tun und wie sie helfen können, erzählt die 53-Jährige. Jetzt müsse sie den Leuten hinterherlaufen.

„Wir suchen händierend nach Sponsoren, die für die Notunterkünfte in der Ukraine Geldspenden geben“, sagt sie. Ihre Freundin Vira berichte immer gewissenhaft, wo die Spenden verwendet werden. Von dem Geld habe sie schon mehrmals den Menschen in der Ukraine mit Gutscheinen für Lebensmittel geholfen. „Das ist Hilfe direkt vor Ort auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt“, sagt die Lindauerin.

Wann sie wieder in die Ukraine fahren kann, weiß Angelique Donath noch nicht. Abgesehen von den Hilfsfahrten war sie zuletzt an Silvester dort. „Die Menschen finden es immer komisch, dass wir in einem Land, in dem Krieg herrscht, Urlaub machen“, sagt sie. Für sie sei das aber kein Urlaub, sie wolle ihre Freundinnen besuchen und ihnen zeigen, dass sie für sie da ist. „Damit sie durchhalten.“

Der Verein „Lindau hilft!“ hofft auf Spenden. Wie man spenden kann und Infos findet man unter www.lindau-hilft.de

Hilfswerk Bodensee plant die nächste Fahrt in die Ukraine

Verein bringt Krankenwagen in das Kriegsland – Auf der Suche nach weiteren Spenden

LINDAU (rst) - Lange war es still um den Verein Hilfswerk Bodensee, jetzt plant er wieder eine Fahrt in die Ukraine. Das ist laut dem ersten Vorsitzenden Aurel Sommerlad aber nur aufgrund einer größeren Spende eines befreundeten Ärztepaares aus der Schweiz möglich.

Als der Lindauer Verein im März zwei Krankenwagen in die Ukraine brachte, sei das Paar bereits dabei gewesen. „Jetzt wollten sie auch helfen.“ In ihrem Ärztekollegium habe das Paar 30.000 Euro zusammengetragen. Davon kann der Verein zwei ausgerüstete Krankenwagen kaufen und in die Ukraine fahren.

Gebraucht werden diese dort dringend. Ein junger Mann aus Wien von der Organisation Youkraine, mit dem die Lindauer befreundet sind, werde bald in der Ukraine an der Front mithelfen, berichtet Sommerlad. „Seine Einheit hat keine Fahrzeuge mehr.“ Die Krankenwagen seien dort also

genau richtig aufgehoben. „Es ist gut, genau zu wissen, wo unsere Hilfe ankommt.“

Trotzdem sei das Hilfswerk Bodensee weiterhin auf Spenden an-

gewiesen. Zum Beispiel für eine schussichere Weste für den jungen Wiener. „Die kostet 2000 Euro“, sagt Sommerlad.

Nur zwei Tage nach dem Aus-



Zwei voll ausgestattete RTW und jede Menge weiteres wichtiges Material ist mit dem elften Konvoi des Hilfswerks Bodensee in diesem Jahr in die Ukraine gefahren worden. FOTO: CHRISTIAN FLEMMING

bruch des Krieges in der Ukraine hat sich das Hilfswerk Bodensee gegründet. Es folgten Hilfskonvois in die Ukraine und eine Kleiderkammer in Lindau für Geflüchtete. Außerdem sanierte der Verein ein Haus in Lindenberg für Menschen, die vor dem Krieg geflohen sind.

Dort leben bis heute Menschen aus der Ukraine, erzählt Aurel Sommerlad. Er habe einen Ukrainer, der nach seiner Ankunft in das Haus eingezogen ist, vor Kurzem wieder getroffen. Seit einem Jahr sei der Mann festangestellt bei einem Malerbetrieb in Lindau und lebe mit Frau und Kind in einer eigenen Wohnung. „Er fühlt sich wohl und will hier bleiben“, sagt Sommerlad. Das zu wissen fühle sich für ihn gut an.

Wer an den Verein Hilfswerk Bodensee spenden möchte, kann dies tun unter hilfswerk-bodensee.de